Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **113/114 (1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

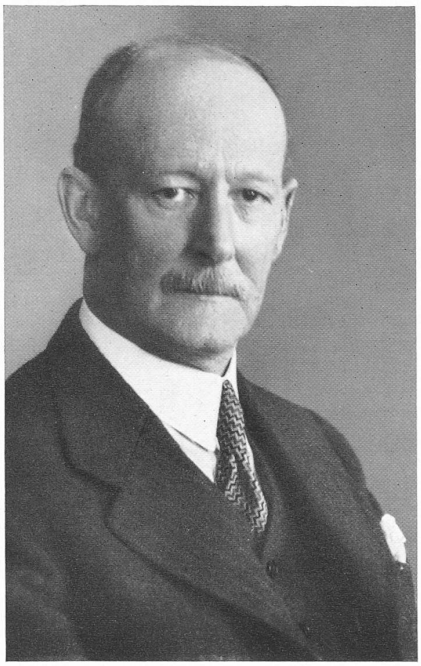
http://www.e-periodica.ch

in der zwölfjährigen Betriebszeit noch nie gebaggert werden musste und dass im hauptsächlichsten Geschiebezubringer unterhalb Passau, dem Inn, nunmehr bereits vier Stauhaltungen erstellt sind.

Im Dezember 1924 wurde das Projekt eingereicht; in den Jahren 1928 und 1929 fand die behördliche «Kommissionierung» des Projektes statt. Im Dezember des Jahres 1929 gab die Internationale Donaukommission ihre Zustimmung zum vorliegenden Entwurf und im Jahre 1932 wurde die österreichische behördliche Genehmigung für die Dauer von 90 Jahren erteilt.

NEKROLOGE

† **Henri A. Naville,** Maschineningenieur, Ehrenmitglied der G. E. P., ist, wie wir bereits gemeldet, am 8. Juli ganz unerwartet einem Herzschlag erlegen. Sein Nachruf konnte bisher mangels eines guten Bildes (das wir erst kürzlich erhalten haben) noch nicht erscheinen. Angesichts des Ernstes der Zeitlage wollen wir unser heutiges Heft mit dem Gedenken an diesen verdienten und geschätzten Kollegen beschliessen.



HENRI NAVILLE

MASCHINENINGENIEUR
EHRENMITGLIED DER G. E. P.
Präsident der A. G. Brown Boveri, Baden

24. Juni 1875 8. Juli 1939

Henri Naville kam am 24. Juni 1875 in Zürich zur Welt, als Sohn unseres ebenfalls hochangesehenen Kollegen Oberst Gustave Naville von Genf. Er bezog nach Erwerbung der Zürcher Gymnasial-Matura 1894 die E. T. H., an der er, noch unter H. F. Weber, F. Prašil und A. Stodola, 1898 das Diplom erwarb. Nach zwei Studien- und Wanderjahren in Deutschland, England und Nordamerika trat er als Ingenieur bei Escher Wyss & Co. in Zürich in Stellung, die er 1904 mit einer solchen bei Brown Boveri & Co. in Baden vertauschte, wo er seinen endgültigen und erfolgreichen beruflichen Lebensweg betrat. Schon 1909 wurde er Oberingenieur, 1914 Direktor und 1928 Delegierter des Verwaltungsrates; von 1934 bis 1938 stand Henri Naville als Präsident der Firma und ihrer Delegation dem Unternehmen von Brown Boveri vor. Sowohl die Nachkriegszeit wie die jüngsten schweren Krisenjahre stellten an ihn, der von vorbildlichem Pflichtbewusstsein und von einem in tief religiöser und edler ethischer Ueberzeugung wurzelnden Verantwortungsgefühl erfüllt war, ausserordentliche Anforderungen. Daneben präsidierte Naville seit 1934 den Verein schweiz. Maschinenindustrieller, und auch dem Ausschuss des Arbeitgeberverbandes des V. S. M. hat er angehört. Er hat sich all diesen schweren Pflichten und der auf ihm ruhenden Arbeitslast so ernsthaft gewidmet, dass er dadurch wohl den Keim zu seinem Leiden gelegt, dem er allzufrüh erlegen ist. «Obgleich sich Henri Naville — so schreibt die «Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung» — in der Arbeit durch Tatkraft und Umsicht auszeichnete, waren die Hauptzüge seines Charakters Güte, Menschlichkeit und Vornehmheit. Diese Eigenschaften bedeuten für den, der sie besitzt, oft eine Quelle von Enttäuschungen; sie sind aber im industriellen Leben und namentlich im Verkehr zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wertvoll, ja unentbehrlich.» — Genauigkeit und Qualität haben der schweiz. Exportindustrie, also vorab unserm Maschinenbau Weltgeltung verschafft: so war auch Navilles Charakter, von höchster Qualität.

Aber auch die G. E. P. verliert in Henri Naville einen hochgeschätzten Kameraden und Freund. An der denkwürdigen Generalversammlung 1916 in Baden, an der der Ausbildungsfragen-Bericht behandelt wurde, trat er dem Ausschuss bei, und die Generalversammlung von 1929 in Paris berief ihn zum Präsidenten; es war ein freundlicher Zufall, dass er am selben Ort die Leitung der G. E. P. übernahm, an dem sein Vater 1889 mit dem Präsidium betraut worden war. Vier Jahre lang hat Henri Naville geamtet, um dann dem heutigen Präsidenten das Szepter zu überreichen. Auch hier, im Kreise des Altherren-Verbandes der E. T. H. hat er seinen Mann gestellt, desgleichen im Stiftungsrat der Eidgen. Volkswirtschaft-Stiftung und des Jubiläumsfonds der E. T. H. Ueberall, wo man an seine Dienste appellierte, lieh er sie bereitwillig und mit Hingebung an die Sache. Henri Naville hat sich bei Allen, die mit ihm zu tun hatten, hohe Achtung, bei seinen Freunden aber warme Zuneigung erworben, die ihm ein gutes Andenken sichert! C. J.

† **Max Fliegner,** Chemiker in Lobositz an der Elbe. Unmittelbar vor Redaktionsschluss ereilt uns die Nachricht, dass unser Freund und G. E. P.-Kollege Max Fliegner am 2. Sept. ebenfalls einem Herzschlag erlegen ist. Er ward geboren in Zürich am 24. Januar 1871 als Sohn des bekannten Professors für Maschinenlehre am Polytechnikum, A. Fliegner. Max Fliegner kam, ebenfalls versehen mit der Zürcher Gymnasial-Maturität, 1890 an die Chemisch-techn. Abteilung des Polytechnikums, an der damals noch Lunge und Hanzsch lehrten; neben dem Studium sass er als fröhlicher Singstudent oft auf der Bollerei. Nach Beendigung seiner Studien 1894 wandte sich Max Fliegner sogleich der Zementchemie zu, zuerst in Basel-Münchenstein, dann in Wallenstadt bei Kunkler & Co. 1899 zog er nach Oesterreich, um nach verschiedenen Stellungen sich endgültig den Lobositzer Zement- und Kalkwerken M. Reiser & Söhne zu verschreiben, deren Leiter er wurde. Hart an der tschechischen Grenze des Sudetenlandes dürften ihm wohl die Schrecken der jüngsten Ereignisse ein jähes Ende bereitet haben. Er ruhe in Frieden!

LITERATUR

Tracierungs-Handbuch für die Ingenieurarbeiten im Felde bei der Projektierung und dem Bau von Eisenbahnen und Wegen. Von *H. Hanhart* und *Aug. Waldner*, Ingenieure. Siebente, unveränderte Auflage. Berlin 1939. Verlag von Wilh.Ernst & Sohn. Preis geb. Fr. 7,60.

Eine an sich gewiss unbedeutende Neuerscheinung, und doch auch im Kleinen ein Beispiel der Zuverlässigkeit schweizerischer Ingenieurarbeit. Dieses Büchlein erschien nämlich erstmals *vor 65 Jahren;* seine Verfasser waren die Gründer der G. E. P., Waldner zudem der Gründer der «Schweiz. Bauzeitung»! Vorwort und Text, Zeichnungen und Zahlen, ja selbst die Paginierung bis auf Seite 379 sowie der Einband stimmen haargenau überein mit der uns vorliegenden 1. Originalausgabe von 1874, von der die Neuauflage in photogr. Offsetdruck reproduziert ist. Wenn nun das bescheidene Werklein heute *in unveränderter Form* in Deutschland neu herausgegeben wird, so dürfte dies allerdings eine literarische Seltenheit und ein Beweis für seinen bleibenden Wert sein. Es gereicht dies den Verfassern zur hohen Ehre und rechtfertigt es wohl, dieses technische Literaturerzeugnis im Rahmen des vorliegenden Heftes zu erwähnen.

Heimat und Volk, *Le pays et le peuple, Il paese e il popolo, Pajais e pövel,* von *Hans Hofmann,* Chefarchitekt der Schweiz. Landesausstellung 1939. Mit 141 Photos von *M. Wolgensinger.* Zürich 1939, Verlag Fretz & Wasmuth A. G. Preis 3 Fr.

Ein vollständiges Album der *Höhenstrasse* mit ausgezeichneten grossen Bildern dieses Kernstücks unserer LA. Welch tiefe und gewiss nachhaltige Wirkung auf unser ganzes Volk, auf das Bewusstsein seiner Einheit in der Vielgestaltigkeit ist nicht von dieser einzigartigen Schau, dem Werk unseres G. E. P.- und S. I. A.-Kollegen Hans Hofmann und seiner Mitarbeiter ausgegangen, eine Wirkung, die alle Erwartungen übertroffen hat! Welch eine «geistige Landesverteidigung», innere Sammlung und nationale Stärkung hat die «Höhenstrasse» den siebeneinhalb Millionen Besuchern beschert, die sie während vier Monaten staunend und sinnend durchwandert haben. — Es sei allen unsern Fachgenossen warm empfohlen, sich dieses kleine, mit den wichtigsten textlichen Erläuterungen versehene Erinnerungs- und Erbauungswerk anzuschaffen. Ebenso möchten wir die Anregung von Prof. Dr. G. Wyss (N. Z. Z. Nr. 1505) unterstützen und unsern Architekten zum Nachdenken geben: Der Inhalt der Höhenstrasse muss in einem «Haus der Heimat» uns und der Nachwelt dauernd erhalten bleiben, am besten wohl am Fuss der Mythen. Das ist keineswegs romantische Ideologie, sondern geistige und politische Realität ersten Ranges.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. W. JEGHER (im Felde)